

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

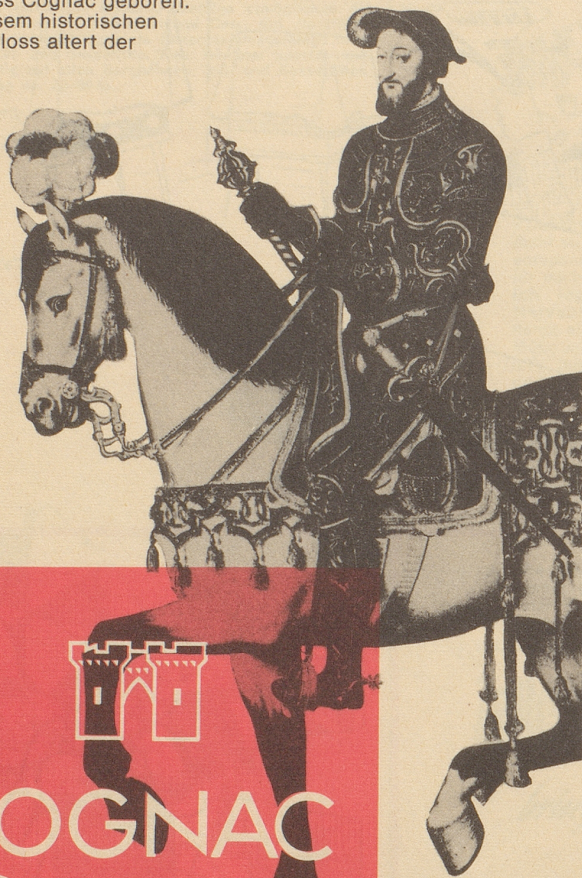
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

König François I^{er}

wurde anno 1494
im Schloss Cognac geboren.
In diesem historischen
Schloss altert der



**COGNAC
OTARD**

einer der
blendenden Namen
unter den grossen
Cognac-Marken.
Seit 1795 hat Otard
massgebend
mitgewirkt, dem Cognac
weltweiten Ruf
zu schaffen.
Wenn Ihre Reiseroute
einmal Cognac berührt,
verfehlen Sie nicht,
das Schloss Cognac
zu besuchen.
Es ist Besitztum
des Hauses Otard,
das Ihnen jederzeit
einen herzlichen
Empfang bereitet.

Generalvertreter:
Paulin Pouillot S.A. Lausanne



Auf der Menschheit Höhn

Der spartanische Tyrann Lysander regierte mit Gewalt und Gerissenheit. Er sagte:
«Wo das Löwenfell nichts nützt, dort nützt das Fuchsfell.»

*

Kaiser Claudius hatte kein gutes Gedächtnis. Wenige Tage nachdem seine Gattin Messalina, auf seinen Befehl, ermordet worden war, fragte er:
«Warum kommt denn die Kaiserin nicht zum Mittagessen?»

*

Ludwig XI. war sehr befreundet mit einem reichen Kaufmann, der sich das zunutze machen wollte und den König um die Erhebung in den Adelstand bat. Der König gewährte ihm die Bitte, behandelte ihn aber von da an mit großer Kälte. Als der neue Adelige sich beschwerte, sagte Ludwig:
«Ich habe Euch freundlich behandelt, weil Ihr der erste Kaufmann meines Reiches wart. Jetzt seid Ihr der letzte meiner Adligen, und da kann ich Euch nicht mehr freundlich behandeln, sonst würde ich meine andern Adligen kränken.»

*

Lodovico il Moro, Herzog von Mailand (1451–1510) zeigte dem Botschafter von Florenz seinen Palast und die gewaltigen Schätze, die er darin angehäuft hatte.
«Was kann ein Mensch, der all das besitzt, sich noch wünschen?» fragte er.
«Einen Nagel», erwiderte der Botschafter, «um das Rad des Schicksals zum Stehn zu bringen.»

*

Als Franz I. sich mit den Türken verbündete, warf Karl V. ihm vor, daß er bei diesen ungläubigen Hunden Hilfe suche, um gegen einen christlichen Fürsten zu kämpfen.
«Das stimmt schon», entgegnete der König. «Wenn aber die Wölfe in meinen Schafstall einbrechen, so rufe ich eben die Hunde zu Hilfe.»

*

Der Dramatiker Arnaud gab Napoleon seine letzte Tragödie zu lesen, die dem Kaiser gefiel. Nur am Schluß hatte er auszusetzen, daß der Held am Leben blieb.
«Er muß sterben!» rief der Kaiser. «Wenn er nicht stirbt, ist es keine Tragödie. Bringen Sie ihn um!» Der Held wurde denn auf Befehl des Kaisers umgebracht, aber die Tragödie fiel trotzdem durch.

Auf seiner Reise in Frankreich im Jahr 1781 kam Joseph II. früher als sein Gefolge in Rethel an. Er stieg in einem Gasthof ab und verlangte zu essen. Die Wirtin, die den Kaiser erwartete, fragte ihn, ob er zu dessen Gefolge gehöre.
«Nein», sagte Joseph, «ich fahre ihm voran.»
Dann zog er sich in sein Zimmer zurück und begann, sich zu rasieren. Die Wirtin war ihm in ihrer Neugier gefolgt und fragte, ob er ein Amt am kaiserlichen Hof habe.
«Ich? Ja», erwiderte Joseph. «Manchmal rasiere ich den Kaiser.»

*

Ludwig XV. war häufig geistesabwesend. Einmal fragte er den Botschafter von Venedig:
«Wieviel Mitglieder hat der Rat der Zehn?»
«Vierzig, Majestät», erwiderte der Botschafter, der irrtümlich glaubte, der König wolle einen Scherz machen.

*

König Eduard VII. war Gast des Königs von Dänemark. Einmal machte er einen längeren Spaziergang außerhalb Kopenhagens, verirrte sich und bat schließlich einen Bauern auf dem Bock eines Heuwagens, ihn in die Stadt zu bringen.
«Setzen Sie mich vor dem königlichen Schloß ab» sagte er.
Der Bauer war verdutzt und fragte:
«Wer sind Sie denn?»
«Ich bin der König von England.»
«Ja, natürlich! Daß ich Sie nicht gleich erkannt habe!» spottete der Bauer. «Und ich bin der Papst.»
Nachdem der König ins Schloß gegangen war, fragte der Bauer den Türsteher:
«Wer war denn dieser Kerl?»
«Das war der König von England.»
Der Bauer kratzte sich den Kopf.
«Da sollten Sie ihm doch sagen, daß ich nur Spaß gemacht habe. Ich bin gar nicht der Papst.»

Mitgeteilt von n. o. s.



Der Bauernschrank ist bloß verstaubt, doch nicht so stillecht, wie sie glaubt.
(Das neue Los bringt neuen Schwung!)

16. Dezember

Ziehung der Landes-Lotterie